

Baue will i...!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 26

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baue will i....!

«Was kommt denn da des Weg's?» fragte sich der Präsident eines kleinen Bündnerdorfes, als er eines schönen Tages auf das vom Tale herauf führende Sträßchen schaute und darauf einen sonderbaren Aufzug erblickte. Ein mageres, aber lebhaftes Rößlein zog eines fahrenden Korbers Wagen, auf dem es von Jungvolk geradezu wimmelte, munter den Berg hinan. Nun hätte ein solches Fuhrwerk samt der dazugehörigen Kinderschar für einen Gemeindepräsidenten nichts Besonderes bedeutet, wenn es nicht außer dem gewohnten Jungvolk noch mit einer ganz ungewohnten Last, nämlich mit alten Brettern und halbrostigen Blechtafeln beladen gewesen wäre. «Nimmt mich nur wunder, was in Teufels Namen hier gespielt werden soll!» murmelte der Dorf-gewaltige in seinen Bart, als das Vehikel in der Nähe des ersten Hofes Halt machte und sich seiner Last, bestehend aus Buben, Brettern und Blechen, entledigte. Ja, er vergaß sogar an seiner geliebten Pfeife zu ziehen, als er sah, daß sich unter der Anleitung des alten Korbers die ganze Jungmannschaft daran machte, die Bretter in der anstoßenden Wiese aufzustellen.

«Jetzt hört denn doch alles auf!» schrie der Präses und begab sich eiligen Schrittes zu den so eifrig Arbeitenden. «Oh, verflucht, der Moser!» entfuhr es ihm, als er in dem alten Korber einen ziemlich unerwünschten Gast erkannte.

«Was wollt Ihr hier eigentlich machen?» fragte er mit aller Strenge.

«Baue will i!» antwortete ihm der Korber gemächlich.

«Was, bauen? Und was wollt Ihr denn mit dieser Blechhütte und dazu noch auf fremdem Boden?»

«Baue will i! Jawool! E Huus zom drin woone, tenk i! De Bode isch sit höt de Morge mine! I hane gkauff vom Ignazi!»

«Aber, Moser, Ihr könnt doch nicht einfach eine solche Hütte bauen und hier bleiben!»

«Los, Herr Präsident, säg Du, was d wiff; do tuets mir gfallt ond do blibil Adie, Herr Präsident!» ---

Nach diesem deutlichen Abschied hielt es der Präsident für geraten, das Feld zu räumen und vorerst einmal beim Ignaz vorzusprechen. Dieser erklärte ihm ohne Umschweife, daß er dem Moser die Unglückswiese wirklich für 200 Franken verkauft habe und daß die Sache leider nicht mehr rückgängig zu machen sei.

Nun blieb dem Dorfobhaupt nichts anderes übrig, als diese üble Geschichte

im Schoße des schleunigst zusammengetrommelten Gemeinderates zu besprechen. Man erwog dabei das Für und das Wider, wobei das letztere in Anbetracht des kleinen Schulhauses und des in Aussicht stehenden großen Schülerzuwachses in Form von acht Moserbengeln beträchtlich überwog. Mangels eines besseren Vorschlages wurde aus der Ueberzeugung heraus, daß man dem Korber auf dem gesetzlichen Wege nichts anhaben könne, beschlossen, die umstrittene Wiese sofort zum äußersten Preise von 400 Franken zurückzukaufen.

So begab sich nun der Gemeinderat in corpore auf den Bauplatz, um die diplomatischen Verhandlungen aufzunehmen. Der Erfolg dieser Verhandlungen war aber sehr gering, indem der Moser selbst auf das äußerste Angebot nicht eintrat, sondern auf alles Drängen stets kurz und bündig behauptete: «Der Bode isch mir nöd feill!»

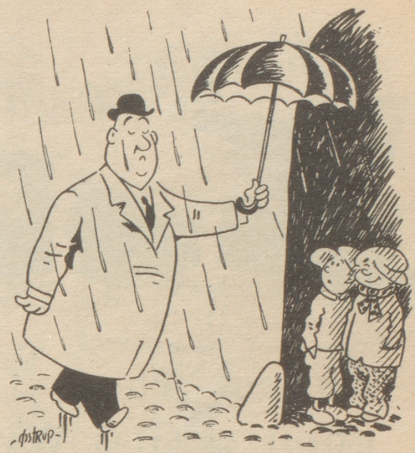
Da der Gemeinderat auch nicht mehr als das Doppelte von dem, was der Korber für das Grundstück ausgelegt hatte, riskieren wollte, wäre wohl der Handel endgültig flöten gegangen, wenn nicht ein neues Unheil die Sache für die Gemeinde in ein noch ungünstigeres Licht gerückt hätte. Während der Verhandlungen war nämlich ein zweiter Korberwagen mit ebensolcher Fracht wie der erste angekommen.

«Das isch min Kolleg, der Waser! Er baut au!» erklärte der Moser ruhig.

Mit zunehmendem Entsetzen sahen die geplagten Gemeindeväter sechs Buben vom Wagen klettern. Der Beste im Kopfrechnen machte rasch die Addition: Acht plus sechs gleich vierzehn! Unmöglich, eine solche Schar im alten Schulhaus unterzubringen; man mußte unverzüglich den Bau eines neuen in Angriff nehmen. Flehenden Blickes schauten die Gemeindeväter auf ihren Präsidenten. Dieser übersetzte diese Blicke richtig und --- erhöhte das Angebot nach kurzem Zaudern auf 500 Fr.

Dieser beträchtlichen Summe vermochte der Moser nicht mehr zu widerstehen! Er hielt dem Präsidenten seine Pratze hin und schlug derart kräftig ein, daß der Präses unverzüglich merkte, was es geschlagen hatte. Trotzdem wagte er dem Moser noch die Bedingung zu stellen, daß er seinen Neubau sofort abbrechen und sich noch gleichen Tages verziehen solle!

«Das isch mir gliich!» gibt ihm der Moser gemächlich zur Antwort: «Weisch, Herr Präsident, i ha sowieso nöd im Sinn gha, lang do z bliibe!» Brun



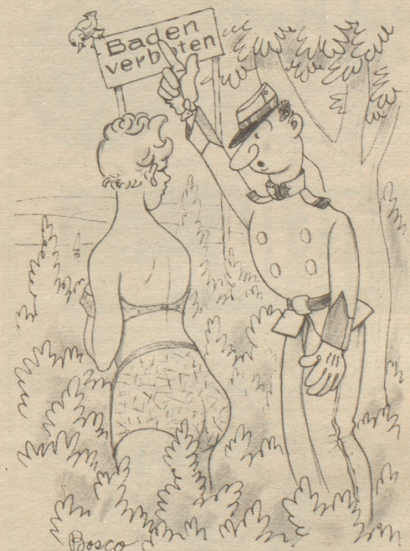
«Waisch er isch Portier!»
Tyrhans

In honorem Erich Kästner

Als Kästner begann, satirische Gedichte zu schreiben, erhielt er Beschwerdebriefe, worin ihm oft die Frage gestellt wurde: «Herr Kästner, wo bleibt denn bei Ihnen das Positive?» Dieselbe Frage könnte man heute der UNO stellen und ihr bei dieser Gelegenheit Kästners Spruch in Erinnerung rufen: «Es ist nichts Gutes, außer man tut es!» Röbi

Zweierlei Effekte

Der Fuhrmann knallt, wenn er losfährt;
der Motorradfahrer fährt los und knallt — immer!
Kari



«s Bade isch da verbottel!»
«Das hette Si au vorane chöne säge, vor ich mich ganz uszoge ha!»
«s Usziie isch nöd verbottel!»

Hotel Metropol - Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 289 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser

Adelboden
FÜR
FERIEN UND SPORT
Wächsel? Neil — Nu i der Mode
Bliibed mer bi Adelbode!
VERKEHRSBUREAU + Tel. (033) 8 34 39

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.80